

Ian P. WEI, *From Twelfth-Century Schools to Thirteenth-Century Universities: The Disappearance of Biographical and Autobiographical Representations of Scholars*, *Speculum* 86 (2011) S. 42–78, versucht eine Erklärung des Phänomens, daß aus der ersten Hälfte des 12. Jh. zahlreiche Autobiographien und Biographien von Gelehrten überliefert sind, aus dem 13. Jh. keine einzige. In der Zwischenzeit institutionalisierten sich der Lehrbetrieb an den ersten Universitäten und damit die Gelehrten als Stand; es bildete sich unter ihnen eine neue Standesethik heraus, die sich in vielem an monastischen Idealen orientierte. So wurden zwei Konfliktstellen entschärft – die Konkurrenz der Lehrer untereinander und die Reibungen zwischen monastischem und scholastischem Bildungsideal –, die bis dahin Anlaß zu propagandistischen oder apologetischen Selbstdarstellungen gegeben hatten. V. L.

L'école de Saint-Victor de Paris. Influence et rayonnement du Moyen Âge à l'époque moderne. Colloque international du C. N. R. S. pour le neuvième centenaire de la fondation (1108–2008) tenu au Collège des Bernardins à Paris les 24–27 septembre 2008 et organisé par Patrick Gautier Dalché / Cédric Giraud / Luc Jocqué / Dominique Poirel / Patrice Sicard. Actes réunis par Dominique POIREL (*Bibliotheca Victorina* 22) Turnhout 2010, Brepols, 719 S., Abb., Karten + 1 CD-ROM, ISBN 978-2-503-53562-3, EUR 115 (excl. VAT). – In diesem interdisziplinär äußerst breit angelegten Band finden sich gegen 30 Aufsätze. Davon sind insbesondere folgende Beiträge von historischem Interesse: Julian FÜHRER, *L'abbaye de Saint-Victor dans la réforme canoniale* (S. 57–77), sieht in Saint-Victor ab 1113 eine anderen Regularkanonikern absolut vergleichbare Institution, welche allenfalls durch ihre Königsnähe herausragt. Zur präziseren Beurteilung dieses Umstandes hält er eine kritische Edition der Chartulare verschiedener Gemeinschaften von Regularkanonikern für wichtig. – Rolf GROSSE, *Entre cour et cloître: Saint-Victor et les Capétiens au XII^e siècle* (S. 79–100), führt aus, daß das Interesse der französischen Könige an der Abtei rasch nachließ und nur noch punktuell war. Für den Aufschwung, welchen Saint-Victor im 12. Jh. nahm, sei die Kurie bedeutender gewesen als die Kapetingen. – Cédric GIRAUD, *L'école de Saint-Victor dans la première moitié du XII^e siècle, entre école monastique et école cathédrale* (S. 101–119), erklärt den Erfolg der Schule in Saint-Victor damit, daß man sich nicht scheute, auf Probleme und Bedürfnisse des städtischen Ambiente einzugehen und Antworten zu geben. Mehr noch als an den Kathedralschulen sei es bezüglich der Strahlkraft auf die Persönlichkeit der Lehrer angekommen, wie insbesondere das Beispiel Hugos zeige. – Constant J. MEWS, *Between the schools of Abelard and Saint-Victor in the mid twelfth century: the witness of Robert of Melun* (S. 121–138), würdigt Roberts Leistung, die Vorzüge des Denkens so gegensätzlicher Lehrer wie Petrus Abaelardus und Hugo von Saint-Victor erkannt und genutzt zu haben, ohne in platte Parteinahme zu verfallen. – Jacques VERGER, *Saint-Victor et l'université* (S. 139–152), zeigt auf, daß Saint-Victor zwar immer eine Rolle im intellektuellen Leben von Paris spielte (namentlich seiner Bibliothek und der berühmten Lehrer des 12. Jh. wegen), jedoch spätestens seit dem 13. Jh. der fachlichen Vielfalt der aufstrebenden Universitäten nur sehr bedingt etwas entgegenzusetzen hatte. – Isabelle GUYOT-BACHY, *Les victorins et l'histoire: des maîtres sans disciples?*